

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Hofplatz 1 M., durch
Posten in Kemberg 1.10 M., in Hohen,
Möln und den Halbederorten 1.15 M., und
durch die Post 1.24 M.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Voeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Voeller, Kemberg.

Nr. 24.

Kemberg, Donnerstag den 25. Februar

1904

Die Russen und die Japaner.

Obgleich nach Beginn des Krieges und der Neutralitäts-Erklärung der Reichsregierung erschienen in allen preussischen Kreis- und in anderen Blättern offizielle Walshetze, die es als patriotische Pflicht des deutschen Volkes und namentlich der Presse hinstellen, sich der Regierung in ihrer „wohlwollenden Neutralität“ gegenüber Russlands Zugewandten und alles zu vermeiden, was Rächen oder betreiben könnte. Es wurde ausgesprochen, daß mit Russlands uns angebotene wirtschaftliche Beziehungen verhandelt, die eine Erhaltung des freundschaftlichen Verhältnisses zu Russlands für uns zur Notwendigkeit machen, während wir in Japan nur geringe wirtschaftliche Interessen hätten und die Gefahr bestände, daß wenn die Japaner siegen, die Europäer in Asien noch mehr zu rückgedrängt würden. Und diesen, aus dem offiziellen Propädeutik des Kaiserlichen Amtes in Berlin stammenden Walshetzten in den Kreisblättern gestellten sich vor Kommando „Anterovos“ und Artikel von anonymen „Ansehern“ in Staffeln ansehnlichen bedeutenden „Firmen“, von Diplomaten, die lange in Chinas tätig gewesen, hinzu, in denen der Japaner als im Handelsverkehr unzuverlässig, renlos, hinterlistig, kurz als der infamste Gauner hingestellt wurde, den man auf Gottes Erdboden nur begegnen könnte; es machte die Jagd der Chinesen, den man während der offiziellen Expedition als den feindschaftigen Gottesknecht hingestellt, dem Japaner gegenüber als Ungeduldigen auf. Wir haben in einem großen konservativen Blatte gelesen, daß der Chinese ein ehrlicher, gerader Charakter sei, nur etwas beschränkt, während der Japaner geberde, gewandt wie eine Kage und ein geborener Betrüger sei. Seine dem Europäer abgelegte Civilisation ist nur ein leichter Firnis, unter dem der alte Barbar sich kaum mißsam verberge. Ja — was das Tollste ist! von dem, das man sich leisten — Russlands wurde als Bannerträger der Kultur in Asien gegenüber den Japanern hingestellt!

Russlands Japan gegenüber ein Vorbild der Kultur! Dieses Wort in seiner ganzen großen Wahrheit zu zeigen, braucht man nur darauf hinzuweisen, daß das große Russlands mit seinen weit über 100 Millionen Einwohnern weniger als ein Viertel der Bevölkerung Asiens mit seinen 50 Millionen Einwohnern, und zwar in ihrer Hände gefasste Gebirgskette und Kräfte auf so jämmerlich behandelt; während gleich nach Beginn der feindschaftlichen Verhandlungen über von Kofaken gegen Japaner verübte Gewaltthatigkeiten eintrafen.

Man hat durch eine politische, soziale, wissenschaftliche, technische Revolution in wenigen Jahrzehnten eine Gesellschaftsordnung, die es am Fortschritt hindert, den Feudalismus, über den Dante genossen, — ein in der Weltgeschichte ungleichzeitiges Vorkomplie — und was ist Russlands. Eben noch der plump, krochige Skolob, der es vor 100 Jahren und von jeder war. Während sich in Japan jede Fieber des Volkes reift, alles eine Spannung ist, hat auf dem Kriegsschauplatz der russische Generalgouverneur den Brantumvertraut allgemein verurteilt müssen —! Warum? Nun, weil sonst nicht nur die Soldaten, sondern auch die Offiziere in „Wußt“ ihren Verstand vorübergehend „aufzulösen“ müssen. Obwohl Japan „heimlich“ ist, wird eine Toleranz geliebt gegenüber allen anderen Religionen, die man in Russlands vergeblich „sucht“. Hier unterdrückt eine Idam- und gescheiterte Polizeiverwaltung alles, was nach freier Betätigung seiner Kräfte ringt. Man erinnert sich an ein Zitat, und an die nächstfolgende Missionierung der Dönerwinnen! Wenn darauf hingewiesen wird, daß wir mit Russlands in regen freundschaftlichen Handelsbeziehungen stehen, während unter Handel mit Japan nur gering ist, und jeder gute Patriot deshalb verpflichtet sei, den Russen zu lieben und den Japaner zu hassen, so ist demgegenüber doch darauf hinzuweisen, daß Russlands uns wirtschaftlich nicht an die Wand

drücken kann. Es muß unsere Industrie-Erzeugnisse hineinlassen, weil sonst der deutsche Markt für russisches Getreide verfallen würde. Daß aber unsere Industrie der Export nach Russlands nicht leicht gemacht wird, davon müssen unsere Exporteure ein Nicken zu fangen. Und es ist 10 gegen 1 zu werten, daß in dem Moment, wo Russlands in der Lage ist, sein Getreide anderweitig unterzubringen oder überhaupt nicht mehr zu exportieren braucht, das letzte Stündlein des russischen Imports deutscher Industrie-Erzeugnisse geschlagen hat.

Die Wahrheit ist, daß man an leitender Stelle sich Japan gegenüber schuldig fühlt. Man hat damals Japan, das China leicht überwindlich hatte und sich ansieht wie jeder Sieger auch die Früchte seines Sieges zu pflücken, diese aus der Hand zu schlagen gehöhen. Japan hat alle Eier gebracht und erhebt nicht; während Russlands die Mandchurie nahm, Deutschland Kiautschou, England das Jangtse-Gebiet usw. Sollte Japan, das eine Ehre hat wie jede andere Nation, auch wir Deutschen, dafür auch noch „Danke schön!“ sagen und vielleicht Deutschland mit Vorfürzen überlasten?

Insoweit ist es richtig und wird auch von einseitigen Japanern zugegeben, daß die dortigen Kaufleute recht ungerne die Gegenstände besitzen, daß sie insbesondere vielfach geschäftliche Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit vermissen lassen. Allein diese Fehler sind lediglich eine Folge der Behandlung, die der Handelsstand in Japan jahrhundertlang zu erdulden hatte. Die feudalistische Staats- und Gesellschaftsordnung, die dort erst seit 1860 ihre Herrschaft verlor, stellte den Kaufmann, den Akiba, auf die erste Kastenreihe, unmittelbar vor die out castis (außerhalb des Gesetzes Stehenden), und die bekannten Folgeerscheinungen einer solchen Mißachtung sind denn auch dort nicht ausgeblieben. Aber gibt es ein Recht, mannehr ein ganzes Volk mit Verachtung zu steuern, das sich durch viele vorrechtliche Gegenstände auszeichnet?

Die Unelle derartige Urteile ist — wie bei den Engländern gegenüber den Deutschen — in Wahrheit Konterung. Die Japaner, überhaupt die gelbe Rasse, wie alles Menschdemal, das die modernen Wissenschaften nicht zu den „Verdammten“ zählen, sind nach hienigen Andeutungen lediglich Auszubildende. So lange sie für Europa einfach Annehmer waren, wurden sie verachtet; mit dem Erscheinen ihrer wirtschaftlichen Kraft fand die Begeisterung immer mehr. Und jetzt, da sie sich vor anziehen, ihren Platz an der Sonne zu beanspruchen, beschimpft man sie und hält es mit den russischen „Kulturträgern“.

Das Lächerliche an dieser Erscheinung ist die Tatsache, daß wir selbst uns diese Konterung erst großgezogen haben. Die Japaner haben sich der Welt nicht aufgedrängt. Jahrhundert hindurch hielten sie sich von jedem Verkehr fern und genigten sich selbst. Wir Gewalt wurden sie ihrer Abgeschlossenheit entziehen, um mit den Segnungen europäischer Kultur beglückt zu werden. Die Völker überboten einander in diesen Bestrebungen, und die Deutschen hatten eine Zeitlang darin die Führerrolle. Nun wir dem Volke in den Sattel gehöhen haben, sind wir enttäuscht, daß es reitet. Was dachte man sich denn, als man sich darin überbot? Dem „Anfollter“ Völkern und Wälfen, Schiffen und Waffen zu liefern, als man ihnen half, Verfassung und Verwaltung auf unsere Höhe zu bringen, und ihm die Generalstabsoffiziere zur Verfügung stellte, die seine künftigen Feldzüge vorbereiten sollten? Glaube man wirklich, dem „interessanten“ Volke mit allem dem nur ein Spielzeug in die Hände geliefert zu haben?

Es mag sein, daß die Japaner, die in vielen Stücken den Franzosen gleichen, von Selbstherrlichkeit nicht frei, und daß ihre leicht errangenen Erfolge ihnen etwas zu Kopf gestiegen sind. Den Kampf aber, den sie jetzt ausfechten, führen sie um ihre Existenz als unabhängiges Volk. Für Russlands ist der Besitz der Mandchurie, um deren Räumung

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Japan kämpft, nur ein dem russischen Völkern in den innerstädtischen Nachen geworfener Wüsten mehr. Russlands bleibt Russlands, auch wenn es nicht mehr die Mandchurie raubt. Für Japan handelt es sich aber um Sein und Nichtsein. Wer sich nicht geradezu in die Dienste Russlands stellt, wer nicht daran glauben will, daß es die Bestimmung aller altstädtischen Völker ist, dem Aufstrome zum Cyclus zu fallen, der sich dem Lebenswürdigen, beglückten kaiserlichen Völkern sein Mitsgefühl nicht vorenthalten können.

Volales und Provinziales.

Kemberg, den 24. Februar.
— Ein Naturforscher hat gefunden, daß ein Spinnwebchen die Stelle des Barometers vertreten kann. Wenn eine Neigung zu Regen oder Wind in der Luft ist, so vergrößert die Spinne die äußeren Einzelsiden, an denen ihr eigentliches Netz hängt, und läßt sie so, bis die Witterung wieder beständig gut wird. Zieht sie aber jene Fäden recht lang, so kündet sie damit schön Wetter an. Man soll sogar aus der größeren oder geringeren Länge dieser Fäden auf die Dauer der schönen Witterung schließen können. Verfährt die Spinne sich träge und mürrisch, so kann man Regen erwarten. Wenn sie aber bei trübem Wetter doch einig weilt, so läßt das einen baldigen günstigen Witterungserfolg erhoffen.

Seegria. In voriger Woche fanden in „Gödden Anker“ zu Bergwitz und in Theleichen Gasthof zu Seegria Besinnungen statt, in welchen Herr Zivil-Ingenieur Krenzlin aus Wagdeburg über die Tätigkeit und Ziele der Königl. An siedelungscommission für die Provinzen Westpreußen und Posen Vorträge hielt. Durch Geleß von Jahre 1896, 1898 und 1902 sind von Staate 450 Millionen Mark angelegt zur Stärkung des Deutschen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Mit der Ausführung dieses Zweckes ist die Königl. An siedelungscommission für die Provinzen Westpreußen und Posen, welche besonders dafür geschaffen ist, betraut worden. Es werden geeignete Güter, meist aus polnischen Händen, die sich nicht mehr halten können, angekauft und nach mehrjähriger Selbstverwirklichung und nach Auslieferung der notwendigen Meliorationen, die Drainage usw. in kleine Wirtschaftspartellen geteilt und um Selbstkostenpreise an unbedingte deutsche Landwirte oder Handwerker, durch Kauf oder Pachtung abgegeben, jedoch vollständig neue Gemeinden mit rein deutscher Bevölkerung gebildet werden. Die Größe der Partellen beträgt von wenigen bis je 200 Morgen und noch darüber, im Durchschnitt 60 bis 100 Morgen. Auf den Acker wird beim Kauf nicht das Geringste angezahlt, sondern der volle Kaufpreis bleibt als Hypothek, und zwar seitens des Staates in 50 Jahren unantastbar, darauf stehen; es werden davon nur die 2 bis 3 Prozent Zinsen, (hier Rente genannt) gezahlt; daher der Name Renten-güter. Der Käufer muß jedoch soviel Geld besitzen, um das Gehöft auf eigene Kosten zu errichten und um sich lebendes und totes Inventar zu beschaffen zu können. Dieses Kapital muß der An siedler in Bar oder Sparfünftelbüchern oder Staatspapieren hinterlegen; bei der Pachtung wird das Gehöft auf Kosten des Staates errichtet und deshalb braucht der Pächter nur soviel Geld nachzuweisen, wie zur Anschaffung von Vieh und Wirtschaftsgütern und zu einer Ration in Höhe einer Jahrespacht erforderlich ist. Ferner werden dem An siedler noch besondere Vergünstigungen gewährt, wie Freizüher, (Pächtern 1, Käufern 2 bis 3 Freizüher) billige Baumaterialien, die erforderlichen unentgeltlichen Gespinnleistungen bei Aufbau des Gehöftes und bei der ersten Bestellung, kostenlose Unterkunft bis zur Fertigstellung des Wohnhauses sowie Mund- und Wirtschaftsvorrat usw. Der Acker wird größtenteils mit voller Ernte übergeben und zwar kostenfrei. Zur Erleichterung der öffentlichen Kassen werden den neuen An siedler-Gemeinden

unentgeltlich etwa 5 Prozent der aufgetheilten Gutsfläche als Dotationsland überlassen. Nach dem Erlesen der Königl. An siedelungscommission werden auch Kirchen und Schulen erbaut und jungen Gemeinden geliefert. Es sind schon auf diese Weise über 200 neue deutsche Gemeinden (konfessionell getrennt) entstanden. Die Bezahlungen sind so, daß ein tüchtiger und umsichtiger Landmann vorwärts kommen muß. Demnach haben die An siedelungsgüter für Geringbemittelte von 1000 M. auswärts die günstige Gelegenheit zur Gründung einer eigenen Wirtschaft. Zur Erleichterung des Verkehrs mit der Königl. An siedelungscommission in Posen ist für die Provinz Sachsen, sowie für Braunschweig und Anhalt in Wagdeburg, Knudstrasse 3, eine Geschäftsstelle errichtet worden, wo An siedelungsbewerber sich melden wollen. Diese Geschäftsstelle leitet der oben genannte Ingenieur Krenzlin.

Wittenberg. [Diebstahl.] Einem hiesigen am Markt wohnenden Schuhmacherehele wurde seit einiger Zeit verschiedentlich Sohlenleder gestohlen, ohne daß es ihm gelangen wollte, den Dieb zu fassen. Als nun am vorigen Freitag abends ein größeres Quantum Sohlenleder aus der Werkstatt verschwand, war die Geduld des Eheleutens zu Ende und er bradete die Sache zur Anzeige. Auf Grund seines begründeten Verdachts wurde dann auch bald der hiesige Tenhaber des Gehöftes in Gestalt des ältesten Sohnes J. ermittelt und steht derselbe seiner Verurteilung entgegen.

Berzberg, 15. Febr. In der Strafkammer gegen die früheren Vorstandsmitglieder des hiesigen Vorkauf-Bereins, Herren Kaufmann Louis Schömer, Senator W. Krue und Kaufmann Carl Andrews, hat die Königl. Strafkammer zu Zerpau beschloßen, die Verurteilungen außer Verfolgung zu setzen und die entstandenen Kosten der Staatskasse aufzulagen, da ein hinreichender Verdacht zur Eröffnung des Hauptverfahrens nicht vorliegt.

Mühlberg, 21. Febr. (Von Oelze.) Zur Erweiterung des Truppenübungs- und Artilleriechießplatzes bei Jützin hat der Militärminister 3 große Landflächen des anliegenden Terrains von dem betreffenden Gemeindevorstand angekauft, u. a. auch ein ganzes Dorf (Hahnbühler), das niedergelegt werden ist. Bisher hat nun der Präzident die auf diese Landflächen entfallenden Abgaben für Gemeinde, Schule, Kirche, Wegbau u. regelmäßig entrichtet, jetzt weigert er sich, dies auch noch weiterhin zu tun. In den drei Gemeinden herrscht infolgedessen gänzliche Erregung, und man will deshalb hieher Orts vorzeitig werden.

Tornburg a. S., 21. Febr. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Nähe des Dorfes Stendin ereignet. Zwei Arbeiter vom Stendiniger Kalbwerke wollten sich von einem dritten Arbeiter auf einem Fährstuh über die Saale gehen lassen. Während der Fahrt über den stark angeschwollenen Fluß riß das Fährstuh, der Kahn klappte um, und die drei Männer stürzten in das Wasser. Während einer von den Fluten mit fortgerissen wurde und ertrank, vermochten sich die beiden anderen Arbeiter zwar zu retten, doch ist einer von ihnen so erkrankt worden, daß er alsbald starb.

Wersbunz, 19. Febr. (Erdlich überfahren.) Heute vormittag kurz nach 10^U, Uhr ließ sich hier auf der Eisenbahnstrecke längs der Gotthardtschneidemünde der schon bejahrte Dienstmann Ferd. Weiler aus Halle, wohnhaft Pflümmersberg 30 dahier, von d-Dung Nr. 6 überfahren. Der Unglücksfälle trat gleich beim Herannahen des Zuges aus jeder beide Schienen und wurde als großlich verunstaltet Leiche aufgehoben. Beide Hände und beide Beine waren vom Körper abgetrennt und wurden auf der Strecke zusammen gefahren. Nach der gerichtlichen Aufnahme des Falles, welches erfolgte die Wiederherstellung des Laten nach dem städtischen Friedhofe.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* **Während** von den beiderseitigen Flotten überhaupt eine Nachricht von Belang vorliegt, ist auf dem Festlande der erste Erfolg sammentlich auf dem Lande erfolgt. Eine Kolonialabteilung tritt auf Korea ein, welche eine kleine japanische Abteilung auf, die von einem Major geführt wurde. Bei den Befragten wurden Karten und Dokumente gefunden.

* **Der** Befehl des Statthalters Morcien ist in Port Arthur ein Freiwilligenkorps zur Verteidigung der Festung gebildet worden. Die Freiwilligen erhalten vom Staat Waffen, Verpflegung und, wenn nötig, Befestigung. Am Morgen zeigen sich zeitweise noch immer feindliche Schiffe. Man nimmt an, daß die Japaner nach Port Arthur bestimmte Lebensmittel als Kriegsfortvorräte betrachten. Nach dem letzten Besuche schienen sich die Japaner die Aufgabe zu stellen, Port Arthur durch Hunger zu zwingen.

* **Der** Oberbefehlshaber der mobilisierten Kavallerie in Ostasien ist nunmehr das russische Kriegsministerium durch die russische Kaiserin empfangen worden.

* **Das** russische Kanonenboot 'Manchour' wird, wie dessen Kommandant dem japanischen Konsul schriftlich erklärt hat, bis zum Ende der Feindseligkeiten den Japanern überlassen. Die Besatzung wird von der Besatzung der russischen Flotte.

* **Das** Japan wird berichtet, daß die nationale Anleihe bereits zweimal überzogen ist.

Während eines festlichen Empfanges in der Nacht zum 1. d. führte auf der Französisch-baltischen Bahn bei Station Waisl kurz vor dem Passieren eines Militärzuges von den Bergen eine Schneefahne herab; die Lokomotive des Militärzuges fuhr in die Schneefahne hinein und entgleiste. Von den in dem folgenden Waggons befindlichen Soldaten kam ein russischer, fünf wurden schwer und vier leicht verwundet.

* **Nach** den Gesichten von Port Arthur und Lichensow sowie nach den inzwischen erfolgten Einhalten der in Genoa gefassten japanischen Panzerkreuzer in die Schiffsliste stellen sich die Stärkeverhältnisse zur See wie folgt:

Rußland	Japan
Linienfahrzeuge . . . 5 (+ 2 beschädigte)	8
Panzerkreuzer 6	7
Geschäfte Kreuzer 4 (+ 2 beschädigte)	17
	15
	32

Berücksichtigt man ferner, daß die japanischen Seestreitkräfte schnell zu vereinigen, die russischen hingegen in zwei ziemlich sehr weit getrennte Gruppen getrennt sind, so muß den Japanern durch das Übergewicht zur See ein Vorrecht zugesprochen werden. Gewiß stehen dem Russen noch stützende Geschwader im Baltischen und Schwarzen Meere zur Verfügung. Sie trennt aber eine Entfernung von 17 000 Meilen beim 24 000 Kilometer von Europa trennt. Da Russland an dem Wege dahin keine Kostenstellen besitzt, die neutralen Staaten ihnen aber keine Kosten abgeben dürfen, so wäre die Fahrt jetzt mit kolossalen Schwierigkeiten verknüpft. Dem Schwarzen Meer-Schwabacher ist aber durch verhältnismäßige Steuerung der russischen für Kriegsschiffe die Teilnahme an den Kämpfen in Ostasien unmöglich gemacht.

Der Herrero-Aufstand.

* **Gouverneur** Reutimein meldet, daß nach Beendigung des Aufstandes in Ostasien die dort befindlich gemessenen Truppen auf dem Rückmarsch nach Windhoek sind.

* **Auf** Grund des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, hat sich Windhoek ein Hilfskomitee der Gesellschaft zugunsten der durch den Herrero-

aufstand geschädigten Anliebler geildet. Dieses Komitee ist als erste Rate der Betrag von 30 000 Mk. telegraphisch überwiesen worden. In Swakopmund besteht bereits ein Hilfskomitee der Kolonialgesellschaft.

Deutschland.

* **Der** Kaiser hat für die geschädigten Anliebler in Deutsch-Südwestafrika seiner Reichskasse 10 000 Mk. geschenkt.

* **Über** den Gang von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen ist dem Reichstage ein Gesetzentwurf eingebracht.

* **Die** Reichstagserversammlung in Marienberg-Schöppau für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten ist auf den 18. März anberaumt.

* **An** den ausländischen Reichshellen wird der Plan erörtert, durch ein besonderes Gesetz die Übertragung des Reichsrechts mit Rücksicht auf die Mittel, auf Grund der bestehenden Reichsgesetze nach einheitlichen Grundsätzen und durch Bestellung besonderer Beamten leichter zu regeln.

* **Der** babilische Finanzminister Wachenberger ist nach langem Leiden am 20. d. in Karlsruhe gestorben.

Osterreich-Ungarn.

* **Die** österreichische Delegation hat den Gesetzesentwurf bewilligt, ebenso den Kredit von 15 Millionen zur Anschaffung neuer Feldgeschütze.

Frankreich.

* **Die** Gruppe der republikanischen Senatoren des Reichs beschloß einstimmig, einen Betrag von 1000 Franc zur Landbesammlungen für die verarmten Bauern zu spenden. Eine gleichzeitige angenommene Resolution gibt der Sympathie für die betreute und verdorbene Nation sowie der Erneuerung Frankreichs den verbindlichen Verpflichtungen treu bleiben zu sehen.

Italien.

* **Der** Garriero bella Sera zufolge wird demnächst der Post ein kirchliches Kollegium erernen, um ein Gesetzbuch des kanonischen Rechts abzuarbeiten. Der Kommission werden die bedeutendsten Kardinalde von Rampolla, Ferrata, Agliardi, angehören. Jeder Kardinal wählt sich einen Berater unter den bedeutendsten kanonischen Rechtslehrern aller Länder. Der Plan ist von außerordentlicher Bedeutung, da die Regeln des kanonischen Rechts heute in den verschiedensten Bullen, Gesetzen, Dekreten usw. zerstreut sind. In vorklassischen Kreisen spreche man von einer sehr wichtigen Reform, nämlich der Anerkennung der Gültigkeit der durch eine Zirkularung festgestellten Gesetze durch die kirchliche Behörde die Ehe, um endlich einmündig zu sein, auch des priesterlichen Segens.

Russland.

* **Für** die Stimmung in Petersburg bezeichnend ist eine Londoner Mitteilung, wonach der Zar angeordnet hat, die Erhaltung der Strafenanordnungen und anderen öffentlichen Anordnungen möglichst zu verhindern. Er wurde dazu veranlaßt durch einen Vortrag des Ministers des Innern, der bei der Befragung ausdrückte, daß die Strafenanordnungen werden zu revolutionären Gefährdungen führen und zu den in diesen Tagen so sehr gesucht werden. Das diesen Grund wurde auch vor einem Tag eine Vollstreckung, die sich auf dem Verstoß-Prozess angestellt hatte, von den Strafen mit Rücksicht aufeinandergetrieben. In besonderen Fällen, z. B. bei der Feier eines großen russischen Sieges, sollen Vollstreckungen keine Hindernisse bereiten werden.

Balkanstaaten.

* **Strobes** Aussehen erregt in diplomatischen Kreisen eine Verfügung der russischen Kommandant, wodurch seine türkischen Offiziere, die sich in Bulgarien gegen die kaiserliche Regierung verschworen und mit der Entlassung aus

den türkischen Armee eintreten können. In Bulgarien wird man darin eine nicht missige Entscheidung der russischen Regierung und namentlich am Hofe herrscht darüber große Erregung.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erlebte am 20. d. den Titel Staatsminister vom Reichstag unter dem Namen der Reichstag und der Reichstagspräsidenten einbringenden Resolutionen der Sonntagstage, Hofanweisungswörter und betr. verschiedene Staatlichen. Die Debatte brachte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kopp (fr. W.) und dem Abg. v. Gerlach (fr. W.). Die Beschlüsse der Reichstag über die Verhandlung der politisch orientierten Reichstagen und politischen Beamten des Reichstags sind von dem Reichstag als unzulässig erklärt worden. Die Beschlüsse der Reichstag über die Verhandlung der politisch orientierten Reichstagen sind von dem Reichstag als unzulässig erklärt worden. Die Beschlüsse der Reichstag über die Verhandlung der politisch orientierten Reichstagen sind von dem Reichstag als unzulässig erklärt worden.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Abg. v. Gerlach (fr. W.) bringt das Titelwort, die Verwendung ausländischer Briefmarken und die Gesundheitsverhältnisse der Reichstagen im Ausland zur Sprache.

Rate 300 000 Mk. genehmigt. Die Kommission beantragt, die Forderung zu erfüllen.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt diesen Antrag; viel wichtiger als diese Bitte ist die Fortsetzung der Telegrammverbindungen von Zabara nach Mwanza.

Von Nah und fern.

Großfeuer in Paris. In einer Fabrik von Cellulosefabriken entzünd am 20. d. infolge einer Explosion ein Feuerbrand, durch die zwölf Personen getötet und 14 verwundet wurden. Durch die Explosion wurden die Nachbargebäude zum größten Teil zerstört und alle Schichten der Fabrik zerstört. Gleich nach der Explosion schickte helle Flammen aus dem zerstörten Gebäude, in dem sich die Fabrik befindet, daß das Feuer sofort in Brand, die darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie andere Arbeiter des Hauses führten, die Fremden führten, die unter gelben Hüllen auf die Wälfen heraus; einige sprangen in der Verzweiflung vom dritten Stockwerk auf die Straße herab. Die Feuerwehr erlosch sofort, drang trotz großer Schwierigkeiten in das Haus ein und rettete eine Anzahl Personen. Unter den Verletzten befinden sich sechs Frauen, 5 Männer, 5 Frauen und 2 Kinder sind alle bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Außerdem wurden 2 Frauen lebend in das Krankenhaus gebracht.

Herr von Müden - der sonst so willensstarke, Entschlossene aber war zur Zeit unfähig zu irgend welcher Überlegung zur Schmerz um die treue Gelschkin. Gabeln Sie denn keinen Saugel genaugen, ich es Ihnen helfen, sagte er nur zu seinem Beamten. Nach dieser Entgegnung mußte ich denn natürlich Grollbitten verlassen. Wie die Eltern verlangen auch nach mir. Sie hatten sich eben zuvor zugemutet, als Sie den Eingaben von sich ließen.

Abdama! haben Sie Müden das letzte mal gesehen? fragte Frau Gena, als der Erzähler eine Pause machte.

Ja, gnädige Frau. Und wie lief es auch für sein ferneres Ergehen interessierte, erfuhr ich leider doch nichts mehr von ihm. Erst Sie werden mir sagen können, ob der damals so vollständig Gebrochene später doch zu einer zweiten Ehe geschlichen ist. Wieviel hat er zur Nachfolgerin Frau Gena's eine Gattin Müden gewährt, welche die Beschwerden befragt hatte und auf ihren Wunsch im Schloß geblieben war.

Charlotte Main! O nein, Herr von Gabel, die ist auch heute noch in der Fabrik der Gattin auf Grollbitten. Müden hat übrigens Ihnen sich Frage nie dran gedacht, sich zum zweitenmal zu verheiraten.

Ja! also Müden gelassen! Wie ein Müd auch es durch das ihm des Nitterzugs befehlers: So froht der alte Herr eigentlich ohne Leibeserben. Er mochte wollen oder nicht, es drängte sich ihm von Sekunde zu Sekunde klarer vor die Seele, welche Gena sich in der Zukunft für die Erben des Müden

Die Müldernschen Erben.

7) Roman von W. Brandrup.

„O, Papa, ich bin mit allem zufrieden, was du mir bietest, erwiderte das Mädchen; mit seinen strafenden Mänteln dabei zu dem Anblick des Vaters aufblickend, sagte es hinzu: Aber ist es denn notwendig, daß du überhaupt etwas für mich bestellst? Ich habe weder Durst noch Hunger.“

„Dummheit, Kleines“, entgegnete Herr von Gabel. Dabei glitzerte er aber mit der rechten Hand über die Wangen des Mädchens. Sein ernstes, sogar furchenvolles Gesicht nahm einen Ausdruck an, der von uniger Vaterlichkeit überdacht. Dann sagte er hinzu: „Nun, ich muß auch zu etwas gehen, Kleines.“ Und zu dem Kleinen gehend, sagte er: „Wahrscheinlich ein Glas Sibirerweinchen und etwas feinen Stuten.“

„Aber, Papa, soviel Kosten meintwegen!“ rief die Kleine.

„Aber das Müldernchen v. Sogels' Frau eine ständige Wite. Sieh wieder an die Frau Müldern, wie sie ist. Ich habe mich nicht daran gewöhnt, Verpflegungsfeste zu besuchen. Die Dame, bei der ich während der letzten sechs Jahre gelebt hat, — es war die verarmte Schwester eines mir befreundeten Oberlehrers in meiner Nachbarstadt — hat sie in fast ständiger Abgeschiedenheit gehalten.“

„So weit gekommen, richtete Herr v. Gabel das Wort wieder an Fanny, auf die der

alternde Mann inzwischen manchen verlostenen Blick geworfen hatte, und setzte seiner Rede in weichen, bittern Ton hinzu: „Sie dürften sich daher nicht wundern, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie anzuordnen hat, die Erbschaften der Müldernschen Erben zu befragen.“

Fanny Welland entgegnete freundlich, indem sie dem Fräulein an ihrer Seite einen warmen Blick zuwarf: „Ich wundere mich gar nicht, Herr v. Gabel.“ Es hat sogar einen eigenen Weg für mich, in das Müldernsche Erben zu gehen.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, gnädiges Fräulein“, erwiderte der Mann, und aber sein feingehobenes Gesicht mit dem blassen grau melierten Schurzbarthaar auf der Oberlippe ein wenig zu schenken, das ihn fast schon erkennen ließ.“

Dann überließ er die beiden jungen Mädchen auch wieder einander und wandte sich dem neuen zu Frau Gena. „Wir wurden durch den dem Kleiner unterbrochen, gnädige Frau“, sagte er nun. „Ich las mich somit nicht imstande, Ihnen zu erklären, daß ich drei bis vier Jahren als Volontär nach Grollbitten kam. Damals war ich ein müdernes, schickliches Fräulein, das dabei an Ammas Schürzenzipfel gelehrt wurde und nun wohl vor Langzeit nach dem lieben Wladimir, das schon meine Urgrüßelchen gehörte, umgewandelt wäre, wenn.“

Wladimir hat schon ihren Urgrüßelchen gehört? unterbrach Frau Gena die Rede, die einem unglücklich respektvollen Blick die Rede des

Herrn v. Gabel. „So sind Sie wohl gar Wladimir's Herr?“

„Das nicht, gnädige Frau. Ich war ein einziger Sohn und erlosch somit allein, was Vater und Mutter mir hinterließ.“

„O! kam es unwillkürlich über Fanny's Lippen. Gabel aber ant, als hätte er ihren Ausdruck und besonders den wunderlichen Tonfall des Besonderen nicht, sondern fuhr fort: „Wie gesagt, ich würde in Grollbitten vor Schindeln nach der Heimat und den Weinen auf Wladimir vergeblich sein, wenn ich nicht in Grollbitten war, um allen über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

„In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

„In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

„In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

„In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

„In welcher Gelschkin nahm sich Frau v. Müldern und deren Freundin Charlotte Main des verarmten Jünglings und Mutterbildens an, mit dem sich Fräulein Anna in reineren Jahren nicht mochte, und bald hätte ich mich allem über die schöne Gelschkin meines Vaters und eine Freundin werden nicht gewesen.“

Eine gefällige **Sogladierin** ist in München freigeommen worden. In einem hiesigen Hotel ersten Ranges war Ende Januar eine vornehm aussehende ältere Dame unter dem Namen einer Konte Georgette de Geninval aus Brüssel bei Paris abgehoben. Die Frau Georgette gab an, sie lebe in unglücklicher Ehe und habe ihren Ehemann, einen Solchschußbefehl, wegen seiner eifersüchtigen Untreue verlassen; sie enthielte einen wertvollen Edelsteinschatz. Georgette's Damen fanden sich, die sich der betrogenen, unglücklichen Frau annehmen. Es fiel jedoch auf, daß die so vornehme Dame mehr Spirituosen, namentlich Wörbe zu sich nahm, als bei solchen Damen üblich ist, und daß sie dadurch manchmal in einen wenig angenehmen Zustand geriet. Einen armen Hausburgen des Hotels, den sie für ihre in Bayern ankunfende „Billa“ engagiert, sorgte sie mit Gehalt von 40 Mk. an, „da sie nur großes, in München nicht angestimmtes französisches Papiergeld habe“. Auch machte sie andre Schanden. Vor einigen Tagen verließ die Frau Georgette das Hotel, um sich nach Hinterlassung ihres schätzbar gehaltenen Vortrefflichen nicht wieder sehen zu lassen. Der Polizei gelang es, die Frau Georgette, die sich nach einer als Lehrerin entpuppte, in einem andern großen Münchener Hotel zu verhaften.

fürchtungen werden bezüglich der Abreise gestellt, deren fortwährendes Einigen Anstalten der fürchten läßt. In der Gegend von Paris werden ihre Wasser bereits weite Flächen. Auch die Seine hat einen bedeutenden Wasserstand erreicht, so daß die tiefergelegenen Höfen von Paris öftlich überflutet sind und der Verkehr der Seine-Dampfer zum Teil eingestellt werden mußte.

Die **Nobelpreise vermindert**. In der ersten und zweiten Kammer des schwedischen Reichstages ist ein Antrag auf Freibehaltung der Nobelpreisung von den neuen Steuergeboten abgelehnt worden. Die Wirkung des Beschlusses auf die Nobelpreisung wird eine sehr geringe sein. Nach Aussage der auswärts inländischen Gerichtsstellen: Abänderung der Nobelpreis-Berandten und angesichts der Verwaltungsstellen wird von der letzten des großen Erfinders und Menschenfreundes für seine idealistischen Zwecke ursprünglich bestimmt gewesene Summe kaum mehr als die Hälfte übrig bleiben und demnachsend die bisherige Höhe der Nobelpreise beträchtlich herabgesetzt

in die besonders vornehmsten Klubs erlangt hatte. Die **Fachrichter** übertrieben bewußtlos beim Disziplin. Sie brachten ihre eigenen Wünsche mit, deren Jammers ausgehöhelt und so geschickt mit Durchsicht gefüllt war, daß der Richter freis mit der Sache nach oben fallen mußte. Doch hunderttausend Vorkämpfer dienten ihnen beim Karrierfeld. Es waren kleine Spiegelchen, etwa in der Größe eines Zehnjährigen, die an der den stürker ausgehenden Seite des Rockens über an der Seite oberhalb des Knies angebracht wurden und den Spielern die Willkür der verdeckt abgezogenen Karten mittelteil". Die Summen, die die Mitglieder des Knubs an die Gewinnerbande verloren hatten, sollen sehr erheblich sein.

Einige **ganz gefährliche Wollkragen** läßt sich ein New Yorker Feinlingsverleger bauen. Das Quas soll nicht weniger als 34 Endknoten haben, das heißt für amerikanische Verhältnisse eine ganz erstaunliche Leistung ist.

Eine **Schule mit sechs Stockwerken** Höhe erbaut sich jetzt die Stadt New York. Das Gebäude wird 65 Meter hoch. Der Verleger im Schulhaus geschieht mittels eines Aufzuges, der je 30 Personen befördern kann. Das

Eine **Feuersbrunst** zerstörte einen Teil der Stadt Badkiba (Süde). Auch die Wohnung des Gouverneurs der Provinz ging in Flammen auf; der Gouverneur selbst erlitt einen schweren Schaden. Badkiba, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im südlichen Chile, befiht einen vorzüglichen Hafen, der auch zu den schönsten Amerikas zählt. Von der etwa 5000 Köpfe starken Bevölkerung ist ungefähr ein Drittel deutsch.

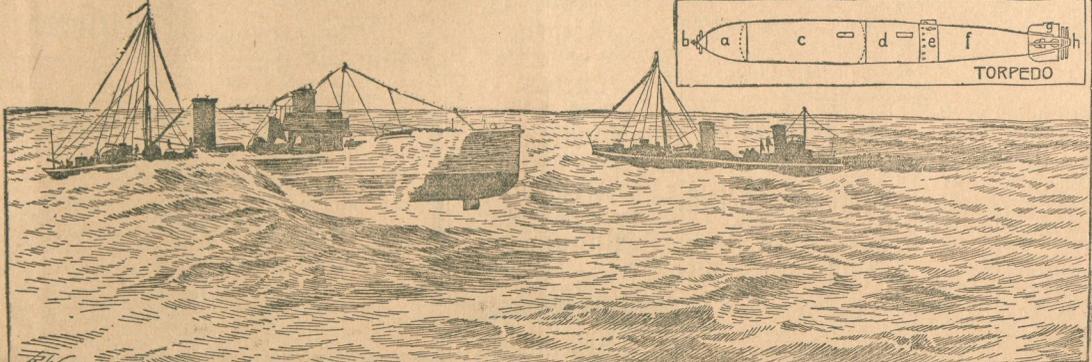
Gerichtshalle.

Welmur. Die hiesige Strafammer erlachte in der erneuten Verhandlung gegen den früheren ersten Bürgermeister von Eichenau Dr. v. Fejlon auf Freisprechung, da dem Angeklagten keine Schuld ausgeschrieben sei. Dr. v. Fejlon war in erster Instanz wegen Amtsvergehens zu zwei Monat Gefängnis verurteilt worden.

Danzig. Das hiesige Schmeurgericht bearbeitete den Schwanen Geyer wegen Inbrandlegung seines Grundbesitzes. Der Angeklagte wohnt in der Straße 6000 Nr. 6, Oststraße, 10 Tage Gefängnis

Große Torpedoboote (Torpedobootszerstörer) auf hoher See.

a) Torpedoboot mit Sprengladung. b) Geschützspitze. c) Wirtelstiel. d, e) Maschinenkammern. f) Auftriebsraum (Zunnehlid). g) Ruderblätter. h) Torpedoschrauben.



Zum ersten Male seit langen Zeiten sind die unbewaffneten Waffen der Neuzeit in dem See-Krieg zwischen Japan und Rußland zur ersten Verwendung gelangt. Die Torpedos. Es sind mit Explosivstoffe gefüllte Apparate, die zum Zerbrechen feindlicher Schiffe dienen. Von den primär-

stischen Anfängen haben sich diese Verbrüchsmittel so entwickelt, daß heute ein einziger Schuß 10 000 Mt. kostet. Von geschickten Feind, welches man in derangenen Zeiten anwendete, sind die feindlichen Schiffe außer Gefahr zu setzen, bis zum heutigen Torpede ist ein Schritt weit von

Frachtlagen bis zur elektrischen Schnellladung. Der Schuß wird 65 Meter hoch. Der Verleger im Schulhaus geschieht mittels eines Aufzuges, der je 30 Personen befördern kann. Das

alter. Dieser automatische Torpede ist von alten Kriegsmarinen als Offizier- und als Besatzungswaffe eingeführt. Er ist ein ebenso gefährliches Feind der größten Panzer wie der kleinste Jagdzeug.

Der Wittener gestirbt. Der seit mehreren Tagen vermißt gewesene Fortlaufener Viehberger wurde im Walde bei Guba erschlagen aufgefunden, neben dem Fortlaufener war zweifellos ein Mörderer ermordet worden ist. In der Gegend ebenfalls tot. Viehberger hinterließ eine Frau und sechs unminde Kinder.

Sturmschichten aus Wien. Am Sonntag nachmittag wütete in Wien ein orkanartiger Sturm, durch den zahlreiche Personen, unter ihnen einige Kinder, verletzt wurden. Der an Gebäuden angerichtete Schaden ist groß.

Feuerbrand. In Dubowitz geriet während einer Vorstellung in dem neuen Königstheater eine Kutsche in Brand. Das Feuer griff rasch um sich. Das Publikum und der Schauspielers bemächtigte sich eine Panik, doch gelang es der Feuerwehr, binnen kurzer Zeit den Brand zu löschen. Es wurde niemand vom Publikum verletzt.

Schulstufen und Überschwemmungen in Frankreich. Die unruhlichen Regenfälle der letzten Wochen haben in den vergrößerten Teilen Frankreichs ein gefährliches Anschwellen der Wasserläufe verursacht. In vielen Orten sind ganze Dörfer überflutet, so daß eine Arbeitslosigkeit eingetreten ist, die viel Elend im Gefolge hat. Die größten Be-

wenden müssen. Die allgemeine Lage der schwedischen Finanzen erklärt den Beschluß bis zu einem gewissen Grade, das Reichs-Schweidens in der Welt wird dadurch allerdings schwerlich gefördert.

Gefährliche Jagdschlaren. Zwei italienische Jagde hatten im Laufe des letzten Jahres 42 Menschen aus einer Reihentat auf ihren Batteriengehalt unterworfen, wobei sich eine Infektion dieser Massen mit verheerenden Keimen ergab. Von den mit dem Unterjagdminister gemachten Beschäftigten, er ist in dem die Maste vor vier Monaten das legatmal verwendet worden war, jedoch sich die Schiffligkeit des Tuberkelbogens noch nach vier Monaten als wirksam erwies.

Fachspieler an der Riviera. Seit einiger Zeit bemerke man in den Spielstätten von Nizza, daß es beim Spiele nicht mit rechten Dingen zugehe. Alle Bemerkungen, den Personen auf die Spur zu kommen, die in erfolgreicher Weise das „Spiel vorbereiten“, waren jedoch vergeblich. Endlich war man genötigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, und letzterer gelang es, die wichtigsten Vorgänge aufzuklären. Man hatte es nicht mit einem Fachspieler, sondern mit einer ganzen Anzahl wohlorganisirten Bande zu tun, die unter aristokratischen Namen den Eintritt

Schulgebäude enthält 97 Klassenzimmer, einen Festsaal mit 15 000 Sitzplätzen (ly. und Musiksaal), 70 000 Kubik New Yorks die Schule nicht fehlen, weil alle Plätze belegt waren; und das in dem so viel gezeigten Amerika!

Ein **Akademieklub** hat sich soeben — natürlich — in New York nach Verhandlungen, die über ein Jahr dauerten, gebildet. Der neue Klub, der „New York Akademie Klub“ hat seine Mitglieder nur unter Frauen der besten Gesellschaft; die Zahl soll nie 500 übersteigen. Ein Gemütsleid ist schon gefast worden, auf dem ein festliches „Gemeinschafts“ erichtet werden wird. Es wird außer drei großen Höfen alle Klänge, die zur Ausübung der verheerend-artigen Sports erforderlich sind, enthalten: eine vollständige Turnanstalt, Schwimmbassin, Tennishof, Tennisplatz, Fußballplatz usw., vierzehn Bäder, ein Restaurant und ein Kasino werden den Mitglieder die Möglichkeit geben, Dinge zur Erholung nach den Anstrengungen des Sports zu genießen.

und Stellung unter Volksgenossen. Eine Schmeigekammer als Offizier- und als Besatzungswaffe eingeführt. Er ist ein ebenso gefährliches Feind der größten Panzer wie der kleinste Jagdzeug.

Buntes Allerlei.

Rußische und japanische Volksschulung. Japan hat nur eine Bevölkerung von 47 1/2 Millionen und ein Flächengebiet von 417 297 Quadratkilometer, mögen Japan etwa 140 1/2 Millionen Einwohner auf einem Flächenraum von 22 470 004 Quadratkilometer hat. Trotzdem hat Japan in seinen Schulen mehr Schüler als Rußland. In den japanischen Volksschulen befinden sich nach der neuesten Statistik 4 302 623 Kinder, in Rußland nur 4 198 594 Kinder, aber 92 vom Lande in Rußland. Die Zahlen für höhere Schulen und Universitäten sind ebenfalls viel höher für Japan als für Rußland.

Abendings. „... Sie sind Abstinenzler, mein Herr? Alle Anerkennung! ... Abstinenz, ich liebe auch nur vom Wasser!“ — „Aur vom Wasser? Das ist ja doch nicht möglich!“ — „Warum nicht? Ich bin ja Schwimmler!“ (L. 81.)

Wäldern aufbauen, und zu diesen Glücklichsten gehörte das schöne blasse Mädchen, das ihm dort gegenüberstand, so lieblich mit seiner Tochter sprach und ihm selber ein ungewöhnliches Interesse entgegenbrachte, leit sich herausgestellt, daß er ihre verlorene Mutter gefast hatte.

Nachdem der Keller mit den verlangten Geröstungen gekommen und dann wieder gegangen war, gab Erna Hellwald der Unterhaltung eine andere Wendung. Ihrer Meinung nach war genug über das alte Ingentum in Dipsen gesprochen worden, und die Gefahr lag nahe, daß sie ihrem vornehmen Gegenüber verriet, wie Wäldern tatsächlich dachte und zu handeln beabsichtigte. Dem aber mußte unbedingt vorgebeugt werden. So warnte sie sich denn an die jungen Mädchen mit einigen nichtigen Bemerkungen über das Leben und Treiben im Glauben. Darum wurde das Gespräch auf kurze Zeit ein allgemeines. Dann aber riefte Herr von Vogel seine Worte aus: „Schließlich nur an Fanny, Frau Erna sprach in die kleine blonde Afrika hinein. Aber Wäldchen zeigte sich der alternen Dame gegenüber teilhaft zurückhaltend. Während sie hoch vorhin mit deren Wäldchen lebte, hatte sie gefastert, hatte, ammeierte sie jetzt fast nur mit „ja“, „nein“, antwortete sie freilich auf ziemlich albernen Fragen der Frau Fanny, die dem jungen Mädchen durchaus unangenehm erschien.

Beständig war es verlorbene Wäldchen auf Papa. Es war, als wenn sie Herr von Vogel durch dieselben veranlassen wollte, sich überlassen, mit dem er jetzt eifrig über deren verlorene Mutter

sprach, Hanna von Wäldern, die er mit großer Lebhaftigkeit zu schildern versuchte. Aber Herr von Vogel wollte „sein Klaines“ nicht verstehen und redete fort und fort zu seinem schönen Gegenüber. Fanny hörte mit feuchten Augen den Lobeserhebungen zu, die der neue Bekannte für den Viebrich und die Lebhaftigkeit der Verstorbenen hatte.

Endlich rief die Kleine: „Papa, wollen wir uns jetzt nicht ein wenig im Garten umsehen? Es gibt hier gewiß noch vieles zu sehen, und sicher wird uns das Fräulein begleiten.“

„Hat mein Häubchen die Wahrheit getroffen?“ fragte Herr von Vogel.

„Warum nicht“, entgegnete Fanny harmlos. Als die drei dann den Rundgang an begannen, wollte er sich auch Frau Erna. „Was wollten die Herrschaften wohl als Gärten des Klaines zurücklassen?“ fragte sie empfindlich und nahm darauf ungeniert den Arm ihres „Lebensretters“. Nun mußte sich derselbe in die wenig beglückende Zustimmung fügen, den stolch durch das Grabsteinament an schickten. Hier während er dies tat, machte er doch abendend Bemerkungen zu Fanny und richtete hin und wieder ein freundliches Wort an „sein Klaines“.

Das aber war jetzt ganz Vergnügen und Freude, und während Erna immer wieder den Arm der jungen Dame, für die sie sich so schnell begeisterte hatte, an ihr Herz drückte, rief sie dem Vater zu, er „Dag mir heute noch ein so großes Glück zuteil werden würde, habe ich mir nicht träumen lassen, Papa, als du mich

mit lo einföhrter Miene abholtest, um mich nach deinem Gasthof zu führen!“ — „Wagst du, Wäldchen“, sagte sie dann hinzu, „ich wünschte mir, der Tag nähme gar kein Ende und wir hörten garnicht auf, hier umherzuwandeln.“

Da hegt mein Klaines ja fonderbare Wäldchen“, entgegnete Herr von Vogel lächelnd und fuhr fort: „Der heutige Tag muß seinen Reiz für mich haben, wie alles in Leben, das ich Naturgete. Aber, Lieblich, ihm sollen noch eine Reihe gleich schöner folgen, da wir noch für eine Weile in Hohenburg bleiben!“

Aber Papa, du meinst doch erst heute morgen, das wird unbedingt in viermündigen Stunden nach Waldogin abreißen müssen!“ „Meinte ich das?“ — „Aur nicht, auch heute, deren Nacht grau zu werden beginnen, können ihre Handien und Beschäftige ändern. In diesem Fall bediene ich mich, Aba!“

Johannes v. Vogel war hier einen schnellen fragenden Blick zu Fanny Hellwald hinüber, deren liebliches schünes Gesicht jetzt erheitert und lebhaft, und ihrer Ausdruck in den predbenden Augen erquickte ihn so, daß ein Gedanke, der sich ihm vor kaum einer Stunde zum erstenmal aufgebrängt hatte, sich mehr und mehr in ihm festsetzte und ihn fortzerrte ließ:

„Ich will meinem Liebtchen deshalb auch jetzt gleich sagen, daß wir unsern Aufenthalt hier noch ein einige Tage verlängern. Ich habe jedoch nicht daran, das ungenügende Dostelleben fortzuführen, sondern wir werden uns morgen eine modicere Wohnung mieten.“

„Das ist himmlisch — ganz fürchterlich hübsch!“ rief Wäldchen. Ihr Köpfchen an

Fannys Schulter gelehnt, küßte sie Ada; „Nicht noch, Fräulein, Sie finden das auch?“ — „Eine liebhaft hingeworfene Bemerkung der Frau Fanny überhob die junge Dame der Unternehmung und erleichterte Hagel die Wäldchen, den Namen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Die Wäldchen beachtete diese Bitte mit großer Lebenszudringlichkeit, während Fanny, an die sich der Herr noch ganz besonders wandte, nur das blasse Gesichtchen neigte.

Tag reiste sich an Tag, und jeder von ihnen ting den vollen Hauser der schönen Herbstzeit, zur Freude der Parkbesucher und der beiden Hagels, die, soviel sie anging, bei dem Namen Hellwald weinten. Der Rittergutsbesitzer zeigte sich ostentativ, was ihm noch in Hohenburg hielt. Sein Liebtchen aber hing mit einer Zärtlichkeit an Fanny, die nicht nur und zu voller Erinnerung wachte. So kam es denn auch, daß die junge Dame eines Tages ihren alternen Verehrer hat, die Kleine während der Zeit seines Hohenburger Aufenthaltes bei ihr und Tante Erna zu lassen.

„Dazu gebe ich mir zu gern meine Geliebten“, erwiderte Herr v. Vogel; das sieht aber warst sich langweilich an Fannys Hals und häßliche in das Ohr der kleinen Älteren Fremdbin: „Wie ich mich freue, Fräulein Fanny, daß ich bei Ihnen bleiben darf! Ach Gott, am liebsten möchte ich ja für immer mit Ihnen vereint sein, denn so gut wie Sie zu mir sind, war noch kein Mensch auf der ganze weiten Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Wohnhaus mit Stallung, Leipzigerstraße Nr. 7 hier, soll öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist Termin auf

Montag den 11. April 1904

vormittags 10 Uhr

im Rathhause hier anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Käufer ist zum Abbruch und Wiederaufbau verpflichtet. Bedingungen liegen im Rathhause aus.
Kemberg, den 20. Februar 1904

Der Magistrat.
Schumann.

Die Jagdverpachtung

des ca. 2000 Morgen umfassenden Gemeindebezirks von Gniez, Bahntal Kemberg Bergwitz, soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. September 1904 bis 31. August 1910 am

Mittwoch den 2. März ex.,

nachmittags 2 Uhr

im Mecker'schen Gasthof hier stattfinden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Bemerkt wird, daß jeder Meter eine Rantion von Einshundert Mark zu deponieren hat.
Gniez, den 23. Februar 1904

Der Gemeindevorsteher.
Heinrich.

Bekanntmachungen.

Königl. Oberförsterei Rothens.

Solzverkauf. Montag den 7., Dienstag den 8. und Freitag den 11. März, an jedem Tage von vorm. 9 Uhr ab sollen im Kaufmannischen Hofhause zu Selbig öffentlich meistb. verkauft werden. Schußb. Prese: Jagen 115, 118, 120—122, 130—131; Giechen: 11 Std. ca. 23 fm, ca. 119 fm Laubbrennholz. Kiefern: 2300 Std. I.V. St. ca. 1780 fm, ca. 400 fm Brennholz. Schußb. Meieren: Kloben u. Knäppel: Giechen—17 cm, Kiefern 689 cm, Reißig III. St. Giechen—92 cm, Kiefern 422 cm. Am 1. u. 2. Tage nur Langnußholzverkauf für Prese und zwar am 1. Tage Giechen u. Kiefern I. III. St. (ca. 600 Stämme) einzeln, am 2. Tage Kiefern IV. u. V. einzeln, am 3. Tage Brennholzverkauf für Prese 9 Uhr u. Kiefern etwa 11 Uhr.

Königliche Oberförsterei Tornau.

Holzversteigerungen im Gienhammer bei Tornau vom 10. Uhr vorm. ab: 1. Donnerstag den 25. Febr. d. 38. Schußb. Schmalst. Jagen 13 89, 14, 15, 18, 24, 26, 53, 59. Kiefern: 448 Std. I.V. St. — 531 fm. Schußb. Tornau Nord, Jagen 70, 73, 74 8, 83, 84, 88 8, 88 2, 89, 90. Büden: 31 Std. II. V. — 31 fm. Kiefern: 2 Std. V. — 0,6 fm. Kiefern: 135 Std. I.V. — 176 fm. Fichten: 48 Std. I.V. — 201 fm. Schußb. Wuthstein, Jagen 97, 100, 101, 103 8, 115, 119, 120 8, 131 8, 131 8. Büden: 80 Std. I.V. — 98 fm. Kiefern: 100 Std. I.V. — 180 fm. Fichten: 356 Std. I.V. — 617 fm. 11. Sonnabend den 27. Febr. d. 3. Schußb. Tornau Nord, Jagen wie bei 1 und Jagen 47. Am: Giechen: 39 Schreit, 14 Reß. III. Büden: 57 Schreit, 10 Knäpp. 54 Reß. III. Giechen: 1 Schreit, 1 Knäpp. Kiefern: 2 Stuhlf. 75 Schreit, 3 Knäpp. 4 Reß. III. Fichten: 27 Schreit, 15 Knäpp. 64 Reß. III. Schußb. Wuthstein, Jagen wie bei 1 und Schmalst. Jagen 116 und 131 8, 196 Schreit, 34 Knäpp. 42 Reß. III. Büden: 5 Stuhlf. Jagen 97 und 131 8, 434 Schreit, 58 Knäpp. 228 Reß. III. Fichten: 30 Schreit, 7 Knäpp. Giechen: 50 Schreit, 3 Knäpp. Kiefern: 86 Schreit, 7 Knäpp. 12 Reß. III. Fichten: 85 Schreit, 61 Knäppel.

Empfehle

Scheuerfächer, Piassava-Besen u. -handfeger, Rosshaarbesen, Kartfächchen, Teppichhandfeger, Federwedel, Kleider-, Scheuer-, Schmutz-, Auftrags-, Glanz-, Handwasch-, Seidel-, Flaschen-, Kannen-, Tassen-, Butter-, Haar- u. Zahnbürsten sowie Fein- u. Maurer- u. Sprengpinsel sind in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt billigt
Fr. Heym.

Zur Konfirmation

empfiehlt sein reich sortiertes Lager von

Schuhen u. Stiefeln

zu den billigsten Preisen

E. Säume.

Prima Sauerfohl

hochfeine

jaure Gurken

empfiehlt billigt Franz Schulte.

Die Nummern

117, 129, 138

unserer Zeitung fehlen uns. Wer kann sie uns verschaffen?

Die Expedition.

Einen Wurf

halbenglischer Ferkel

hat zu verkaufen

Bruno Allmer, Burgstraße 13.

Ein harter Zughund

sieht zum Verkauf. L. Germer, Bergwitz

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

Hob. Zähler, Klempnermstr. Wittenberg, Südbstr.

Prockmann's Futtertalt zu haben

in der Löwen Apotheke zu Kemberg.

Bei

Erkältung

und deren Folgen wie Hustenreiz, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Brustbeklemmung, Brustschmerzen sowie man die vorzuziehen, von vielen Aerzten empfohlen.

Koffeinfreier Ehrlich'sche

concentrierte

aechie Malz-Bonbons

das wirklich sicherste Lindermittel. Man verlange ausdrücklich: Koffeinfreie Ehrlich'sche concentrierte aechie Malz-Bonbons und weise allen dafür Angebotene als minderwertig zurück.

Niederlage: A. E. Strensch Nachf. (Aug. Hüln), C. G. Pfeil, Wilh. Becker.

Solz-Auktion.

Donnerstag den 25. Februar ex. sollen auf Köpfliner Forstrevier

96 Kiefern 8—16 m lang und 17—28 cm stark, 700 Kiefern Küstungen, 80 " grüne Tangenhausen und 40 " rote Tangenhausen

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Zusammenkunft: vorm. 10 Uhr in der Schänke zu Köpfl. Die Forstverwaltung.

Brennholz-Auktion.

Sonnabend d. 27. Febr.

nachmittags 1/2 Uhr

150 Mtr. Durchforstung

meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Rühöse Ziegelei.

Ww. Heinrich, Rotta.

ff. Milchobst

à Pfund 40 Pfg.

Zeigen

à Pfund 26 Pfg.

Datteln

à Pfund 30 Pfg.

Aprikosen

pro Pfund 55 u. 65 Pfg.

Kirschen

pro Pfund 40 Pfg.

Pflaumen

à Pfd. 23, 28, 35 u. 40 Pfg.

empfiehlt Paul Schwarze.

Bei Appetitlosigkeit

Wagenwech u. schlechtem Magen

leihen die bewährten

Kaiser's

Pfefferminz-Plätzchen

stets sichere Linderung.

Paket 25 Pfg. bei:

Fr. O. Hayner

Drogerie in Kemberg.

Wäsche

jeder Art wird tadellos sauber gewaschen und gefärbt.

à Gr. Todengewicht 14 Mt.

drahfermig

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wäsche weit mehr schonend als durch Handwäsche.

Dampfwäscherei Edelweiß

Wittenberg, Albenstr. 29.

Verandt franco gegen fass. Hand- u. Maschinenplätterei auf Verenswäsche.

Zum Rüffen

schon ist ein gutes, reines Gesicht im, collagen jugendlichen Aussehen, weißer launmühevoller Haut und lebendigem schlanem Teint. Alles dies erlangt Mandelbender

Stedemferd-Elfenmilch-Seife

Bergmann & Co. Madevent-Eden

allein edle Schmmade: Stedemferd.

à 20 Pf. bei: Apotheker Elbe.

M. G. Strensch Nachf.

Inh.: August Kunz

empfiehlt

ff. Milchobst

pro Pfd. 37 Pfg.

Ringäpfel neue weiße Ware

pro Pfd. 40 und 45 Pfg.

ff. Pflaumen

pro Pfd. 25 bis 45 Pfg.

Aprikosen

pro Pfd. 35 und 65 Pfg.

Datteln

pro Pfd. 25 Pfg.

Zeigen

pro Pfd. 25 Pfg.

Preißbeeren

pro Pfd. 30 Pfg.

Rotta.

Nächsten Sonnabend u. Sonntag

lobet zum

Bodvierkeim-Bodwürstchen

und Plankuchen freundlichst ein

Franz Müller.

ff. Schweizeckse

à Pfd. M. 1.—

ff. Limburgerkäse

à Pfd. 45 Pfg.

ff. Korbkäse

pro Stück 15 Pfg.

ff. Harkkäse

4 Stück 10 Pfg.

empfiehlt Paul Schwarze.

Phosphorsäuren Kalk

Futterthran

Preß- u. Malzpulver

empfiehlt Apotheke Kemberg.

Telephon No. 6.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Rantidant.

Winter-Fahrplan.

Giltig vom 1. October.

(Dne Gemnd.)

Sämtliche Züge führen erlle bezw. zweite bis vierte Klasse.		Berlin-Halle.					
	ab	an	ab	an	ab	an	
ab Berlin	11,30	12,30	5,50	9,10	1,15	5,15	
" Wittenberg	1,35	2,32	6,06	8,08	12,06	3,49	
" Bergwitz	1,59	2,04	6,30	8,23	12,21	3,58	
" Wittenfeld	2,33	3,50	6,57	9,10	1,15	4,46	
in Halle	3,19	4,37	7,38	9,50	2,00	5,29	
*) ab Wittenberg	Hält nur Montags beginn. an dem ersten Arbeitstage nach Festtagen						
ab Halle	12,22	5,00	7,03	11,00	2,10	5,45	
" Bergwitz	2,08	6,17	8,17	1,14	3,53	7,06	
" Wittenberg	2,30	6,31	8,44	1,40	4,31	7,48	
in Berlin	5,00	9,00	10,51	3,56	6,35	10,10	

Wittenfeld-Leipzig.

ab Wittenfeld 2,45 4,20 7,01 9,15 10,39 1,19 4,43 8,15 10,42

in Leipzig 3,25 5,18 7,46 10,10 11,26 2,00 5,24 9,03 11,27

Leipzig-Wittenfeld.

ab Leipzig 4,23 6,41 11,10 2,25 4,15 5,38 7,23 10,29 11,28

Wittenfeld-Seifen-Fallenberg.

8,40 1,36 4,28 7,35 10,40 ab Wittenberg ab 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08

8,50 1,45 4,36 7,44 10,50 " Arenshitz " 5,53 9,38 11,34 3,26 6,59

8,59 1,53 4,44 7,52 10,59 " Eiter " 5,45 9,29 11,25 3,17 6,50

9,14 2,06 4,54 8,03 11,12 " Seifen " 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37

9,26 2,18 5,04 8,14 11,24 " Annaberg " 5,24 9,02 11,00 2,52 6,25

10,10 2,50 5,42 8,53 11,52 " Falkenberg " 5,00 8,30 10,32 2,23 5,54

10,29 3,11 6,05 9,11 " Stebenwerda " 0,— 7,43 9,35 1,50 5,04

10,45 3,25 6,23 9,24 " ab Eiterwerda ab 0,— 7,30 9,06 1,35 5,41

Wittenberg-Gilenburg.

5,48 8,38 2,00 7,23 ab Wittenberg ab 7,24 11,48 3,32 10,05

5,56 8,46 2,10 7,31 " Braun " 7,17 11,41 3,45 9,58

6,01 8,51 2,17 7,36 " Gohlitz " 7,12 11,35 3,39 9,52

6,09 9,00 2,28 7,44 " Raditz " 7,04 11,27 3,31 9,44

6,15 9,05 2,35 7,49 " Witzgast " 6,58 11,21 3,25 9,38

6,20 9,10 2,41 7,54 " Wobitz " 6,53 11,17 3,19 9,33

6,27 9,18 2,50 8,01 " Trebitz " 6,46 11,09 3,11 9,25

6,35 9,26 3,00 8,08 ab Bergitz ab 6,37 11,00 3,02 9,16

6,45 9,35 3,10 8,12 ab " an 6,32 10,55 2,55 9,12

6,58 9,48 3,26 8,23 " Schmiedeberg 6,21 10,43 2,43 9,02

8,25 11,23 5,00 9,30 ab Gilenburg ab 5,10 9,11 1,25 7,50

Vorteilh. Einkauf von Kaffee!

Die von der Grosskaffee-Rösterei von

Rich. Poehsch, Hoflieferant, Leipzig

in den Handel gebrachten, bekannten edlen

Sorten in Original-Paketen zu:

100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund

bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in erzieglicher Qualität u. feinstem

Aroma liegt.

Niederlage in Kemberg bei W. Becker, Kolonialwarenhdlg. Wittenbergerstrasse, in Bergwitz bei F. W. Graul.